

## Sachbericht zum Frauenmahl Plauen

Am 22. April 2016 fand von 18-21 Uhr das Frauenmahl in Plauen unter dem Titel „**Frauen verhandelt (geschickt)**“ im Best Western Hotel, Straßberger Straße 37, statt.

Eingeladen hatte eine Vorbereitungsgruppe aus den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Plauen und des Vogtlandkreises, der Superintendentin des Kirchenbezirks Plauen sowie der Kirchlichen Frauenarbeit und der Gleichstellungsbeauftragten der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch zwei Musikerinnen des Konservatoriums Plauen. Durch den Abend führte **Kathrin Wallrabe**, Gleichstellungsbeauftragte der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.

**Dr. Uwe Drechsel, Beigeordneter des Vogtlandkreises**, hielt ein Grußwort, in dem er trotz der formalen Gleichstellung von Frauen und Männern auf die noch immer bestehende Ungleichbehandlung von Frauen hinwies. Gerade in einer ländlichen Region wie dem Vogtland, das massiv von der Abwanderung junger Frauen betroffen ist, müsse deshalb aktive Gleichstellungspolitik betrieben werden, um besonders – aber nicht nur – jungen Frauen eine Perspektive zu bieten.



Das

Themenjahr der Reformationsdekade lautet 2016 „Reformation und die Eine Welt“. Unter diesem Fokus wurde besonders der Aspekt des Verhandeln von Frauen in nationalen wie internationalen Bezügen betrachtet. Verhandeln Frauen anders als Männer, agieren sie dabei gar geschickter, weil vielleicht diplomatischer und weniger auf die eigene Position bedacht, sondern mit einem Blick für den sozialen Kontext?

In ihrem Impulsvortrag stellte **Superintendentin Ulrike Weyer** daher die biblische Gestalt der Abigail aus dem 1. Buch Samuel, Kapitel 25 vor: In einem Konflikt von Abigails aggressivem und hartherzigen Mann, Nabal mit David, der blutig zu enden drohte, konnte sie durch geschicktes Verhandeln großes Unglück von der gesamten Gemeinschaft abwenden. Nabal hatte sich geweigert, den Schutz für seine Herde, den David und seine Leute garantierten, durch ein Festmahl entsprechend der damaligen Tradition zu entschädigen. David schwur daraufhin Rache und wollte die männlichen Mitglieder des Stammes töten. Als Abigail davon erfuhr, ritt sie, ohne Wissen ihres Ehemanns, mit großzügigen Geschenken David entgegen, entschuldigte sich für Nabal und bat David,



sie und ihren Haushalt zu verschonen, um keine Blutschuld auf sich zu laden. In ihrem Reden und Handeln wird Abigail als kluge Frau und Prophetin geschildert. Und sie ist ein Beispiel dafür, dass sich bereits im Alten Testament Frauen am politischen Geschehen und diplomatischen Verhandlungen über den eigenen Haushalt hinaus beteiligten.

Von der Welt des Alten Testaments ging es beim zweiten Impulsvortrag der **Landtagsabgeordneten Juliane Pfeil** in die Welt der Kommunal- und Landespolitik. Pfeil ist Mitglied im Plauener Stadtrat und familienpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag. Als junge und unverheiratete Mutter zweier kleiner Kinder begegnen ihr gelegentlich Unverständnis und auch Misstrauen. Und auch sie stellt fest, dass insbesondere für Frauen schwerer ist, anspruchsvollen Tätigkeiten wie ein Landtagsmandat mit familiären Aufgaben zu vereinbaren. Je mehr sich allerdings das Bild der Väter in unserer Gesellschaft ändert und Männer zunehmend Erziehungs- und Familienpflichten übernehmen, desto mehr profitieren auch Frauen von der zunehmenden Toleranz in ihrer Rolle, so Pfeils Beobachtungen in ihrer eigenen Tätigkeit.



Auf die Gemeinsamkeiten zum politischen Agieren von Frauen – von Abigail zur sich 2500 Jahre später formierenden bürgerlichen Frauenbewegung in Plauen – wies **Doris Naumann, Leiterin im Stadtarchiv Plauen** hin. Zu allen Zeiten waren die jeweiligen Akteurinnen klug und eigenständig, unkonventionell und selbstbewusst. Sie bewiesen Zivilcourage und Gestaltungswillen. Wie zum Beispiel Eugenie Schumann, die Initiatorin und erste Vorsitzende des

Plauener Frauen-Vereins oder Else Königsdörffer, eine der ersten Kommunalpolitikerinnen. Sie und die anderen Protagonistinnen der bürgerlichen Frauenbewegung kämpften zu Beginn des 20. Jahrhunderts in erster Linie um die Einführung des Frauenwahlrechts, um den Zugang zu höherer Bildung und um bessere Arbeitsbedingungen für Frauen. Und sie schufen Begegnungs- und Beratungsräume für Frauen – in Plauen z.B. das Frauenheim und die Auskunfts- und Rechtsschutzstelle.

Zwischen dem Drei-Gang-Menü und den Impulsvorträgen war genügend Gelegenheit, an den Tischen das Gehörte zu besprechen. Die Tischmoderatorinnen führten die Gespräche und die

Impulsgeberinnen hatten am Ende ihrer Vorträge auch jeweils eine provozierende Aussage in den Raum gestellt, an der die Tischgesellschaften diskutieren konnten.



Das Ergebnis der Gespräche der Tischrunden wurde in Form einer These formuliert und von den Moderatorinnen am Ende der Veranstaltung den anwesenden Frauen vorgetragen.

Die Tischmoderatorinnen waren Frauen mit ganz unterschiedlichen Berufen aus dem Bereich der Ökumene, Politik und Wirtschaft. Unterschiedliche Meinungen kamen in einer guten Atmosphäre auf den Tisch.

Es gibt innerhalb der Vorbereitungsgruppe daher Überlegungen, an der Zusammenarbeit festzuhalten und mit anderen Formaten, aber ähnlichen Themen im Vogtland aktiv zu bleiben.